Leibesübungen einst und heute

Autor(en): **F.K.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 28

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647301

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

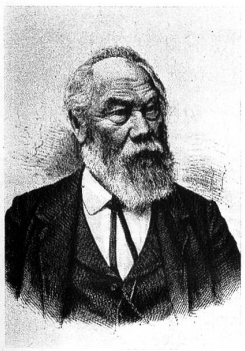
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leibesübungen einst und heute

Zum 62. Eidg. Turnfest in Bern



Der schweizerische Turnvater *Johann Niggeler* wurde 1816 in Worben bei Nidau geboren. Als Turnlehrer und -inspektor hat er in La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Zürich und Bern gewirkt, Turnschulen verfasst und viele turnpädagogische Schriften. Er ist auch Gründer und erster Redaktor der «Schweiz. Turnzeitung» und starb 1887 in Turnerkreisen stark betrauert.

Heinrich Clias.

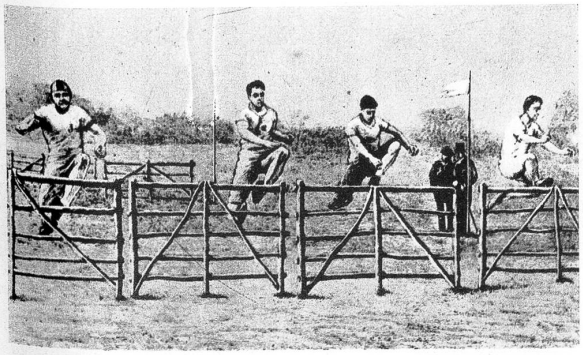
Phokion Clias wurde 1782 in Boston geboren und kam 1811 in die Schweiz, wo er am Institut von Pfarrer Zehnder in Gottstadt den Turnunterricht übernahm. Als Auslandschweizer nahm er 1814 als Artillerieoffizier an der Mobilisation teil, wurde 1815 Turnlehrer am Waisenhaus in Bern. Seine Verdienste um das Turnen beruhen vor allem in seiner schriftstellerischen und pädagogischen Tätigkeit, er hat den Rundlauf eingeführt und sich auch mit Heilgymnastik beschäftigt.

Friedr. Samuel Iselin aus Basel, gehört ebenfalls in die Reihe der schweizerischen Turnpioniere. Als Lehrer wirkte er schon 1849 am Berner Waisenhaus, um dann in seiner Vaterstadt an Realschule und Gymnasium als Latein- und Turnlehrer zu wirken, um schliesslich Rektor zu werden. — Iselin war ein Vorkämpfer des geordneten Schul- und Vereinsturnens und seine «Geschichte der Leibesübungen» (1886) ist noch heute lesenswert und aufschlussreich.

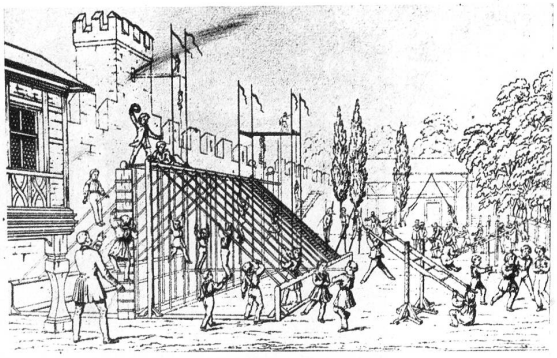
Obwohl schon die frühesten Menschen zum Zeitvertreib und zur körperlichen Ertüchtigung Leibesübungen betrieben, so ist doch der heute unumstrittene Wert der Körpererziehung noch vor hundert Jahren Gegenstand heftiger Diskussionen gewesen. Als Jean-Jacques Rousseau (1712-1782), der Genfer Schriftsteller und Philosoph, als einer der ersten seine Stimme erhob und in seinem Erziehungsroman «Emile (1762) die vermehrte Pflege des Leibes propagierte, erhob dies ungeheures Aufsehen und entfachte in Kreisen der Pädagogen hitzige Auseinandersetzungen. Rousseau, der geistige Vater des heutigen Sports und Turnens, fand in unserem Lande als Anregung schon verschiedene Leibesübungen vor, so vor allem das Schwingen der Aelpler, das Steinstossen, Wettlaufen und Schifferstechen, um nur einige Beispiele zu nennen. Es sollte aber noch sechzig Jahre gehen, bis in Basel und Bern, vor allem durch die Studentenverbindungen, nach deutschem Vorbilde (Jahn), Turnvereine gegründet wurden. Grossen Auftrieb bekam diese neue Art der Leibesübungen, wie etwa das Geräteturnen, als im Deutschen Reich die Turnsperre verhängt wurde und viele führende Turnpioniere nach der Schweiz kamen. Vielleicht muss in diesem Zusammenhang doch erläutert werden, was unter dem Begriff Turnsperre zu verstehen ist. Sportliche Betätigung ist vor allem nur dort möglich, wo ein demokratischer Geist der Freiheit herrscht, befehlsmässiges Turnen unter äusserem Druck wird seinen Zweck nie erfüllen. So scharten sich um Friedrich Ludwig Jahn, ein Pfarrerssohn, der als Begründer des Turnens gilt und auch dieser Art von Leibesübungen den Namen «Turnen» gab, viele freiheitlich gesinnte junge Leute, vor allem aus Studentenkreisen. Die reaktionäre preussische Regierung sah den regen Betrieb auf dem von Jahn erstellten Turnplatz Hasenheide bei Berlin nicht sehr gerne, denn sie fürchtete mit Recht, Jahn sammle um sich die demokratischen Elemente. Im Dezember 1820 wurde dem Mitarbeiter Jahns durch königliches Dekret die Oeffnung seiner Turnanstalt untersagt und die Polizeiorgane angewiesen, dem Befehl die nötige Nachachtung zu verschaffen. Auch die Wegschaffung von Kletter- und Turngerüsten von den Turnplätzen wurde angeordnet. Hinter diesem Ukas stand vor allem Metternich, der in den Turnanstalten eigentliche «Vorbereitungsstätten für den Universitätsunfug» sah und das Turnen mit dem Begriff «Eiterbeule» bezeichnete. Jahn und einige seiner Mitarbeiter wurden in Haft genommen, obwohl selbst Goethe den Turnübungen durchaus wohlwollend gegenüberstand. Die Zeit von 1820 bis 1842 des Turnverbotes in Preussen bewirkte, dass sich eine ganze Reihe von Vorkämpfern der 48er-Revolution nach der Schweiz begaben. Professor Snell, Prof. Sollen (ein Freund Gottfried Kellers) und Völker, dann Turnlehrer wie Adolf Spiess aus Lauterbach (Hessen) und der ebenfalls aus Hessen kommende Alfred Maul führten in Schulen und Vereinen das jahn'sche Turnen ein.

Der eigentliche Begründer des Schulturnens Adolf Spiess kam 1833 in die Schweiz, um in Burgdorf eine Stelle als Gesang-, Geschichts- und Turnlehrer anzutreten. Von 1944 an wirkte er in Basel, wo er sich neben dem Knaben- auch dem Mädchenturnen zuwandte. Etwas später kam ein Schüler von Spiess, der ebenfalls aus Hessen stammende Turnpädagoge Alfred Maul nach Basel, wo er in Gemeinschaft mit zwei anderen einheimischen Lehrern, Friedrich Iselin und W. Jenny, das Schul- und Vereinsturnen beispielhaft förderte, so dass 1859 der Basler Turnlehrerverein gegründet werden konnte. Maul ist auch der eigentliche Schöpfer des Sektionsturnens, das erstmals 1861 in Solothurn nach seinen Angaben durchgeführt wurde. Aus dem Lehrerseminar von Münchenbuchsee aber, wo Adolf Spiess von Burgdorf unterrichtete, ging der schweizerische Turnvater Johann Niggeler hervor, der das Vereinsturnen entscheidend förderte, 1847 den Kantonalbernischen Turnverein gründete, viele Turnlehrerversammlungen präsidierte, an Festen als Kampfrichter wirkte und 1858 die Schweizerische Turnzeitung gründete, um sie bis 1880 redaktionell zu betreuen, daneben aber eine emsige Tätigkeit als Fachschriftsteller zu entfalten und in unzähligen Schriften für das Turnen zu werben. Auch für die Hebung der Vorturnerausbildung war er eingetreten und hatte zusammen mit Iselin erreicht, dass der Bund die Vorturnerkurse subventionierte, deren erster 1860 unter Mauls Leitung mit 25 Teilnehmern in Basel abgehalten werden konnte. Von der Arbeit dieser Pioniere und der Ueberwindung mancher Vorurteile und Hindernisse bis zur Gegenwart, wo man eingesehen hat, dass Turnen und Sport eine Quelle der Volksgesundheit sind, war es freilich noch ein weiter Weg, und eigentlich müsste noch manche Episode erwähnt werden. Selbst das einst als unmoralisch und unsittlich geltende Turnen der Frauen ist heute eine Selbstverständlichkeit geworden, und am Frauenturntag vom 12./13. Juli werden ca. 15 000 Turnerinnen teilnehmen, indessen der Aufmarsch für das Eidg. Turnfest 30 000 Aktive und 10 000 Veteranen, Passive und Jungturner betragen dürfte. 1162 Sektionen mit insgesamt 28 335 Turnern werden ihre Kraftproben an den Wettkämpfen zeigen, indessen an den allgemeinen Uebungen vom 21. Juli über 24 000 Turner teilnehmen werden.

F. K. M.



110 Meter Hürdenlauf um 1870 im Gleitstil in einem englischen Stadion.



Turnen des Gymnasiums von Basel auf dem Petersplatz vor dem Stachelschützenhaus um 1850.